

Fragen der Studierenden zur Lerntheorie und zur Forschung

Wie hängen Lernprozesse und Gefühle miteinander zusammen?

Lassen sich Lernblockaden beobachten?

Ist eine begriffliche Trennung von Spielen und Lernen möglich?

Ist das Ergebnis für den Lernprozess wichtig?

Ist es für den Lernprozess wichtig, das Ziel zu kennen?

Welche Bedeutung hat Motivation für Lernprozesse?

Wie unterscheiden sich zielgerichtete von beiläufigen Lernprozessen?

Wie unterscheiden sich angeleitete Lernprozesse von selbst organisierten?

Welche Bedeutung hat die Gruppe für den Lernprozess?

Gibt es eine Stufenfolge des Lernens?

Wie lässt sich mit der wahrscheinlichen Anwendung der eigenen Erfahrung auf die Interpretation der Erfahrungen anderer umgehen?

(Wie) lässt sich von dem Beobachtbaren (Gestik, Mimik etc.) auf innere Vorgänge schließen?

Welche Methode der Beobachtung ist angemessen?

Wie kann man Lernen definieren? Formuliere Lerndefinitionen:

„Lernen ist die selbsttätige und konstruktive Neukonstruktion von Wissen“.

„Lernen bedeutet immer nur, dass etwas Vorhandenes verändert wird und nicht, dass etwas völlig Neues von außen eingepflanzt wird.“

Kann man Fortschritte im Lernprozess wahrnehmen? Wenn ja, was ist dann beobachtbar?

Ersetzt die Beobachtung von Lernprozessen die Lernkontrolle?

Kann man Lernen lernen?

Gibt es unterschiedliche Arten des Lernens?

Beobachten ist subjektiv und von Alltagstheorien gesteuert – wie lässt sich wissenschaftlich beobachten? Bzw.: Wo ist die Grenze zwischen Interpretation und „genauer wissenschaftlicher Erkenntnis“ bei Beobachtungen?

Welche Beobachtungsmethoden soll man nutzen – auch Tests, Interviews, Videoaufnahmen?

Welche Bedeutung haben die Lernvoraussetzungen für den Lernprozess?

Welche Bedeutung hat die Lernumgebung für den Lernprozess?

Kann man durch Beobachtung lernen oder nur durch eigenes Probieren?

Kann man sich selbst beim Lernen beobachten?

Unterscheiden sich Männer und Frauen in Bezug auf ihren Lernprozess?

Gibt es Forschungsansätze zur Beobachtung von Lernprozessen?

Wie ist der Zusammenhang von Lerntheorie und einer Empirie, die Lernen als Prozess beobachtet?

Gibt es medizinische Methoden – z.B. Messung von Gehirnströmen - um Lernprozesse sichtbar zu machen?

Kann man überhaupt etwas anderes beobachten als Lernmethoden?

Was sagt das „Aha“- Erlebnis über Lernprozesse und deren Beobachtbarkeit?

Gibt es identifizierbare Phasen im Lernprozess – z.B. chaotisch, geordnet, fixiert?

Wie ist ein Lernergebnis definiert?

Welche Bedeutung hat die Zustimmung zu dem Lernziel für den Lernprozess?

Welche Rolle spielen Fehler und Misserfolge?

Welche Bedeutung hat die Zeit?

Ist Lernerfolg messbar?

Wie ist der Zusammenhang von Handeln und Wissen, von konkretem und abstraktem?

Welcher Lernprozess eignet sich für die Beobachtung von Lernprozessen?

Was geschieht beim Üben?

Sind im Ablauf eines Lernprozesses Lernstrategien erkennbar?

Welche Bedeutung haben Konzentration und Aufmerksamkeit?

Wo finden Lernprozesse statt – nur im Kopf?

Was bedeutet es für den Lernprozess, wenn man beim Lernen beobachtet wird?
Hilft das Wissen über den eigenen Lernprozess, Schülern beim Lernen helfen zu können?

Antworten

Studenten zur Beobachtung von Lernprozessen

- Der Lernprozess ist beobachtbar anhand von sichtbaren Merkmalen wie Gestik, Sprache, Ergebnissen und Schwierigkeiten. Mimik und Gestik können auch täuschen. Wir meinen, dass interindividuelle Lernvorgänge beobachtbar sind, intraindividuelle jedoch nicht.
- Folgende Faktoren nehmen Einfluss auf das Lernen: Motivation, Zeit, Situation, Voraussetzungen, Vorkenntnisse, Förderung oder Behinderung durch die Gruppe.
- Die Lösung eines Lernproblems wird sichtbar am Aha-Effekt.
- Das Lernen an sich ist nicht beobachtbar, sondern wird aus Veränderungen des beobachteten Verhaltens erschlossen.
- Beobachtungsformen: Selbstbeobachtung und Fremdbeobachtung, Interview.
- Lernen kann man in Phasen unterteilen: Problemkonfrontation, verbunden mit Unsicherheit und Konfusion. Es gibt 4 Möglichkeiten mit der Herausforderung umzugehen: Störung ignorieren, Suche nach vorhandenen Strukturen, mit dem Konflikt, es nicht zu können leben, Störung als relevant wahrnehmen. Für letzteres ist Motivation und Willen entscheidend. Dann Testphase mit der Versuch der Verknüpfung der neuen Aufgabe mit vorhandenem Wissen. Gekennzeichnet durch: Übung, Ausprobieren, Wiederholung, Austausch mit der Gruppe, Hilfestellungen, positive Rückmeldung. Versuch der Verinnerlichung von Gesten. Lernen ist eine Produktion von Bildern. Aus der Testphase resultiert eine Korrektur bzw. Neustrukturierung vorhandenen Wissens.
- Die Entwicklung des Lernens kann man beobachten, das Lernen selbst nicht.
- Zeichen mit Sinn lassen sich leichter lernen als ohne Sinn. Die Kommunikation in der Gruppe hilft beim Lernen. Der Lernerfolg wird von erkennbarer Freude begleitet. Die Gestik unterstützt das Lernen. Die Gruppe macht auch Lernen zu einem peinlichen Vorgang. Die Gruppe lebt mit dem Akteur, in einer Differenz, wie ein griechischer Chor. Darin enthalten sind Beziehungen: manche werden ermuntert, bei anderen ist die Gruppe gleichgültig.
- Die Interpretation von Gesten sind in einer Gruppe ziemlich ähnlich, wahrscheinlich, weil alle aus der gleichen Kultur kommen.
- Die lernende Person nimmt eine Lernhaltung ein. Dies ist ein stimmiger Prozess von Mimik und Gestik.
- Ein Prozess ist ein Verlauf bzw. eine Veränderung, die durch eine Ausgangslage und eine Zielperspektive gekennzeichnet ist und hat eine zeitliche Begrenzung. Jeder Prozess ist Teil eines übergeordneten Prozesses. Die Beobachtung eines Prozesses setzt ein Vorwissen voraus, da man sonst keine Veränderung wahrnehmen kann.
- Körper: Bei Misserfolg schlaff, bei Erfolg angespannt. Lernen erfolgt nicht im Kopf sondern im ganzen Körper.
- Lernen ist etwas Intimes.
- Es gibt ein Bedürfnis sich über den Lernvorgang auszutauschen.
- Der Lernende gibt die Phasen zu erkennen, die er durchläuft. Z.B.: Freude, Ärger, Konzentration, Kommunikationsbedürfnis, Rückzug, Interesse, Desinteresse etc. Die Phasen deuten auf einen Prozess, einen Lernprozess hin. Lernen ist also an die Empfindungen zu beobachten, die sich beim Lernenden abspielen.
- Die Gruppe lernt selbst beim Zuschauen und empfindet dabei Lust.

- Das Ergebnis ist kein Indiz für das Erreichen eines Lernergebnisses. Es kann sein, dass ein Akteur schon längst über die Fähigkeiten verfügt, sein emotionaler Zustand aber die Durchführung verhindert.
- Wahrnehmung und Interpretation gehören zusammen.
- Wichtig für den Lernprozess ist das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, also Selbstbewusstsein. Unsicherheit wird deutlich durch Kichern und Lachen.
- Bei selbstbewussten Bewegungen ist ein Rhythmus zu beobachten.
- Durch Bewusstmachen des Lernvorganges wird die Ausführung langsamer. Die Frage ist, ob man gleichzeitig lernen und sich beim Lernen beobachten kann.
- Der Lernprozess verläuft innerhalb von Anspannungs- und Entspannungsphasen.
- Die Umgebung beeinflusst das Lernen, vor allem, wenn sie Angst macht.
- Es gibt nicht nur eine Art des Lernens. Jeder entwickelt seine eigene Art.
- Es gibt eine Profibeobachtung, also jemanden, der kann, was die anderen lernen wollen. Ein Profi erkennt Lernvorgänge anhand bestimmter Merkmale, festgemacht an eigenen Erfahrungen.
- Unter Prozess kann man eine Folge kleiner Veränderungen verstehen. Diese kleinen Veränderungen können wahrgenommen werden. Andererseits lässt sich ein Prozess bestimmen als Phase zwischen Anfang und einem Ende = großer Bogen. Möglich sind Verfahren des Zeitraffens und der Verlangsamung.
- Lernen findet auch statt, wenn es zu keinem Erfolg kommt.
- Um auf Lernprozesse aufmerksam zu werden braucht es: Umbewertung der Sinne, Bewusstmachung der „mental map“, bewusste Rhythmisierung, bewusste Wahrnehmung einzelner Körperhinweise, Mimik und Gestik als Ausdruck des Arbeitsprozesses, Wahrnehmung von An- und Entspannung, neue Automatisierung.
- Zur Beobachtung. Solange der Beobachter den Lernenden nur beobachtet, weiß er nicht, ob er lernt. Er muss mit ihm kommunizieren, an seinem Lernen teilnehmen.
- In der spezifischen Lernsituation gehören der Lernprozess, der im Innern abläuft und das sichtbare Lernergebnis zusammen. Erst das Lernergebnis gibt den Bedeutungsrahmen, innerhalb dessen man die Situation verstehen kann.